

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du génie rural et de la photogrammétrie
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Verein für Vermessungswesen und Kulturtechnik = Société suisse de la mensuration et du génie rural
<b>Band:</b>	53 (1955)
<b>Heft:</b>	11
<b>Artikel:</b>	Die Konferenz der schweizerischen Kulturingenieure : vom 30. Juni bis 2. Juli 1955 im Kanton Waadt
<b>Autor:</b>	Scherrer, Albert
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-211808">https://doi.org/10.5169/seals-211808</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

réservée pour ce compte rendu ne permettant pas, malgré notre désir, d'en dire davantage.

Le 6 septembre après-midi, visite de la Galerie des Uffizi, des chapelles Medicis, du Baptistère et du Dôme. Le 7 septembre, dès midi, visite du Palais Riccardi, réception et vin d'honneur offert par la Députation provinciale. Le soir, banquet officiel où MM. le Dr Chiaramello et Piccoli prononcèrent de brèves allocutions. Puis M. le président Peltier, dans un de ces brillants discours dont il a le secret, évoque le passé, rappelle des souvenirs personnels et envisage l'avenir avec confiance. En transmettant les pouvoirs à son successeur, il lui passe, non sans émotion, le collier présidentiel dont il est revêtu. Le nouveau président, M. le professeur Roelofs, s'exprimant en français, remercie de l'honneur qui lui échoit et assure que le nouveau Bureau œuvrera pour le bien de la Fédération et les buts qui lui sont chers. M. van der Linden, délégué belge, se faisant l'interprète de l'assemblée, eut des paroles élogieuses à l'adresse de M. le président Peltier, de M. le secrétaire général Wantz et de M. le trésorier Guillaumin qui ont bien mérité de la Fédération.

Le 8 septembre, dernière journée officielle, excursion à Pistoia, Lucca, Pescia, Collodi avec son jardin dans sa splendeur ravissante où collation et réception par M. le syndic. A Montecatini, station thermale célèbre, eut lieu à la «Locanda Maggiore» Grand Hôtel le dîner de clôture offert, comme le déjeuner de ce jour, par les Organisations touristiques et professionnelles locales. Enfin, le 9 septembre était prévue une excursion touristique facultative à Sienne et à San Gimignano.

Ainsi se termina cette Réunion annuelle, favorisée par un temps magnifique, qui marquera, comme les précédentes, une étape dans la vie professionnelle tout en revêtant cette année un caractère particulier par la transmission du flambeau de la Fédération à nos collègues hollandais.

*Louis Hegg*

## Die Konferenz der schweizerischen Kulturingenieure

vom 30. Juni bis 2. Juli 1955 im Kanton Waadt

Von Albert Scherrer, Kulturingenieur, St. Gallen

In der Salle des Vignerons des Bahnhofbuffets Lausanne versammelten sich am Nachmittag des 30. Juni 1955 die Vertreter der eidgenössischen und kantonalen Amtsstellen für das Meliorationswesen. Der Konferenzpräsident V. Gmür, Schaffhausen, eröffnete die Tagung mit einem Dank an den Organisator derselben, Kulturingenieur B. Petitpierre, und einem Gruß an die anwesenden Gäste, die Vertreter der eidgenössischen Vermessungsdirektion, des eidgenössischen Oberbauinspektorates, der eidgenössischen Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei sowie von ETH und Presse.

Das Protokoll der im Zeichen der SLA im Kanton Luzern durchgeföhrten Konferenz vom September 1954 wurde zur Kenntnis gebracht und genehmigt. In seinem *Jahresbericht* verwies der Präsident eingangs auf die bereits erwähnte ordentliche Konferenz in Schüpfheim sowie auf die im September des gleichen Jahres abgehaltene außerordentliche Konferenz in Bern, welche sich namentlich mit dem Entwurf zur neuen Verordnung über die Unterstützung der Bodenverbesserungen und landwirtschaftlichen Hochbauten (Bodenverbesserungsverordnung) zu befassen hatte. Ferner streifte der Bericht die Planung des schweizerischen Hauptstraßennetzes und betonte die Notwendigkeit der Koordination zwischen den betreffenden kantonalen Tiefbau- und Meliorationsämtern.

Hinsichtlich des Alp-Katasters wurde auf die Wünschbarkeit hingewiesen, junge Kulturingenieure für diese Arbeiten einzusetzen. Ebenfalls Erwähnung fanden die Frage des Studienplanes an der ETH, die Revision des Tarifes 1944, deren Notwendigkeit unbestritten ist, und abschließend die allen Besuchern noch in bester Erinnerung stehende Bauernlandi 1954 in Luzern, die sowohl hinsichtlich des Ausstellungserfolges wie auch bezüglich des finanziellen Ergebnisses gut abschloß. Nach einem Hinweis auf die Studienreise nach Italien und den Kurs über die Güterzusammenlegungsprobleme schloß der Präsident seinen Bericht mit der Feststellung, daß es nun Aufgabe der Kantone sei, die notwendigen Erlasse für die Durchführung der Meliorationen zu bereinigen, nachdem auf eidgenössischer Basis nunmehr die entsprechenden Grundlagen geschaffen sind.

*Die Jahresrechnung*, durch Kassier Jeanneret erläutert, spiegelt den guten Abschluß der SLA Luzern wider. Anerkennend hervorgehoben wurde die von zahlreichen Kantonen nicht zurückgeforderten Garantiebeiträge. Diskussionslos fand auch die Jahresrechnung, nach vernommenem Revisorenbericht, erstattet durch Kulturingenieur Jenny, Genehmigung.

Das *Geschäftsreglement* erfuhr einige redaktionelle wie materielle Änderungen. Erwähnt sei im Titel die Neufassung «Konferenz der Amtsstellen für das Meliorationswesen», die Verlängerung der Amtsdauer des Präsidenten von bisher zwei auf drei Jahre im Interesse einer besseren Kontinuität der Geschäftsführung, die Fixierung der Beitragsleistungen der Kantone an die Konferenzkasse und der Einladungsmodus.

Bei den anschließenden *Wahlen* wurde dem eben revidierten Geschäftsreglement bereits Rechnung getragen und demzufolge die Amtsdauer des Ausschusses um ein Jahr verlängert. Der zurücktretende langjährige Revisor Gabriel Jenny, Glarus, wurde ersetzt durch Armin Hammer, Solothurn.

In der anschließenden *Fragenbeantwortung durch das eidgenössische Meliorationsamt* äußerte sich an Stelle des beruflich im Ausland weilenden Kulturingenieurs H. Meyer dessen Stellvertreter, Kulturingenieur E. Strelbel, über nachstehende Probleme:

Gegenwärtiger Stand der Meliorationsunternehmen: von total 1505 laufenden Unternehmen entfallen deren 484 auf die Zeit seit dem Inkrafttreten der neuen Bodenverbesserungsverordnung. Erfreulich ist die Zunahme der Güterzusammenlegungsunternehmen und die Verlagerung derselben vom Kanton Tessin nach den übrigen Kantonen.

Ferner wurde Stellung genommen zur Frage von Drainiermeisterkursen und zum Problem einer allfälligen Teilrevision der Bodenverbesserungsverordnung, während die Interpretation des Begriffes gewinnbringender Verkäufe bei Siedlungen anlässlich einer zukünftigen Arbeitstagung behandelt werden muß.

Über den heutigen *Studienplan für Kulturingenieure an der ETH* referierte Prof. E. Ramser, Dozent für Kulturtechnik an der ETH. Aus seinen Ausführungen seien hervorgehoben gewisse Reduktionen in der Zahl der Vorlesungsstunden sowie bei den Prüfungsfächern, die sehr erwünschte Verlegung der Prüfung in Vermessungskunde vom Diplom auf das zweite Vordiplom und Änderungen bei der Diplomprüfung hinsichtlich der Zahl der obligatorischen und der Wahlfächer. Auf Vorschlag des Konferenzpräsidenten wurde eine Kommission zur Prüfung dieser Studienplanfragen eingesetzt.

Kulturingenieur Frey, Luzern, verbreitete sich anschließend über *Erfahrungen an der schweizerischen landwirtschaftlichen Ausstellung 1954 in Luzern*. Einleitend verwies er darauf, daß «unsere Halle» rechtzeitig auf den Zeitpunkt des Ausstellungsbeginnes fertig war. Besonders reges Interesse fanden bei den Ausstellungsbesuchern Modelle und großforma-

tige farbige Bilder. Als sehr wirksam erwiesen sich ferner schlagzeilenartige Texte. Diese Erfahrungen sind sehr wertvoll im Hinblick auf zukünftige ähnliche Anlässe, bei denen unbedingt am Gedanken der thematischen Schau festzuhalten ist, eventuell sogar unter Konzentration auf die Gruppe Allgemeines.

Die Erörterung der *Probleme des Honorartarifes*, mit vorgesehenem Einführungsreferat von Kulturingenieur V. Gmür, mußte zufolge Zeitknappheit verschoben werden.

Nachdem noch Kulturingenieur E. Schibli im Namen und Auftrag des Kantons Graubünden die Einladung zur Abhaltung der nächstjährigen Konferenz im Kanton Graubünden überbracht hatte, konnte Präsident Gmür die Sitzung schließen.

Die anschließende Fahrt nach Montreux, vorerst bis Vevey mit dem Schiff, vorbei an den einen Ostschweizer immer wieder begeisternden Dörfern und Rebhängen des herrlichen Lavaux und von Vevey bis Montreux per Cars führte die Teilnehmer zum Unterkunftsor Territet. Als die letzten Sonnenstrahlen auf dem Genfersee verschwanden, begaben sich die Anwesenden zum *offiziellen Nachessen im Schloß Chillon*, offeriert durch den Staatsrat des Kantons Waadt. Standesweibel in ihrer malerischen Uniform flankierten den Zugang zum Schloß, und bereits im Schloßhof herrschte eine freudige, erwartungsvolle Atmosphäre. Diese steigerte sich erst recht beim Betreten des Saales der Herzöge von Savoyen. Kerzen bildeten die ausschließliche Beleuchtung des weihevollen Raumes, der auch wiederum freundlich geschmückt war. Hier ergriff Herr Staatsrat Alf. Oulevay, Vorsteher des Département de l'agriculture et de l'industrie, Nachfolger des vor einem halben Jahr zum Bundesrat gewählten Herrn Chaudet, das Wort und begrüßte die Konferenzteilnehmer im Namen des Kantons Waadt. In seinen Ausführungen würdigte er die volkswirtschaftlich wertvolle Arbeit der Meliorationsämter, die besonders heute, im Zeitalter der großen Kulturlandverluste durch Wohn- und Industriebauten, durch Autobahnen und andere öffentliche Werke, sich immer wieder vor neue Aufgaben gestellt sehen. Der staatsrätliche Sprecher wünschte den Kulturingenieuren auch weiterhin volle Befriedigung in ihrer vermittelnden Tätigkeit zwischen den Erfordernissen einer gesunden, rationell betriebenen Landwirtschaft und den durch Technik und Verkehr bedingten Ansprüchen der neuen Zeit, sowie einen schönen Verlauf der Konferenz.

Vom Kamin her hatte sich unterdessen der köstliche Duft von zwei an riesigen drehbaren Spießen gebratenen Schinken verbreitet und bald genoß die ansehnliche Tafelrunde das von spritzigen Waadtländerweinen gewürzte Mahl.

In der Folge ergriff auch noch der Präsident der Société vaudoise d'étude et d'encouragement des améliorations foncières, M. Jean Chuard, Sohn des früheren Bundesrates Chuard, das Wort, um die Anwesenden auch im Namen seiner Gesellschaft zu begrüßen. Diese Gesellschaft hat einen wesentlichen Anteil am Zustandekommen der in der Rhoneebene, in der Orbeebene und im ganzen übrigen Kanton zustande gekommenen großen und kleinen Meliorationen, und ihre Tätigkeit zeigt, daß die geistige Einstellung, le climat, eine wesentliche Rolle spielt.

Die Chanson de Montreux, unter der Leitung von M. Gaillard, erfreute die Tafelrunde mit erfrischenden heimatlichen Liedern, welche stürmisch applaudiert wurden.

Dann äußerte sich noch der Präsident des SKIV, Kulturingenieur Berthoud, Genf. Nach einem Dank an den Staatsrat und an die Gemeindebehörde von Veytaux-Territet und der Begrüßung der Vertreter der ETH und des SVVK lenkte er die Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf die Geschichte des Schlosses Chillon. – Aus dem düstern Gefängnis von Bonivard ist ein Ort für Empfänge und eine Stätte der Gastlichkeit geworden. – Den Kanton Waadt beglückwünschte er zu seiner erfolgreichen Wirk-

samkeit auf dem Gebiete des Meliorationswesens, zu Arbeiten, die in aller Stille erfolgen, verstreut auf 388 Gemeinden, aber stets zu Nutz und Frommen einer bodenständigen, arbeitsamen Bevölkerung. Die Jugend in den heute meliorierten Gebieten kann sich die früheren Zustände kaum mehr vorstellen. Daß im Kanton Waadt aber auch tüchtige Behörden am Werk sind und waren, wird erhärtet durch die Tatsache, daß in den vergangenen Dezennien drei Vorsteher des Landwirtschaftsdepartements zum Bundesrat erkoren wurden. Zufolge seiner schöpferischen Tätigkeit auf dem Gebiete der réunions parcellaires, dem Bau von Betongüterstraßen und des zur Landbeschaffung für die Autobahn entwickelten Verfahrens nimmt der Kanton Waadt eine führende Stellung ein auf dem Gebiete der Meliorationen, nicht nur in der Schweiz, sondern über die Grenzen unseres Landes hinaus. Mit einem Hinweis auf die wundervollen Rebberge, die Land und Volk den Stempel aufdrücken, schloß M. Berthoud seine Ausführungen.

Noch erinnerte V. Gmür, der Konferenzpräsident, kurz daran, daß 1938 die letzte Tagung im Kanton Waadt stattgefunden habe und daß seither viele Neuerungen geschaffen worden sind.

So nahm dieser Abend in stimmungsvollem Rahmen einen schönen Ausklang.

Der folgende Tag galt der *Exkursion nach Les Agites, nach Bex und in die Rhoneebene*. Cars führten die Teilnehmer über Villeneuve, an dem dortigen rund 200 Hektaren großen Vogelschutz-Reservat vorbei, vorerst nach Yvorne und dann an den sonnigen Rebhängen des Chablais vorbei über Corbeyrier nach der aussichtsreichen Höhe von Les Agites. Durch das Vallée du petit Hongrin nach Château d'Œx soll später eine fahrbare Verbindung geschaffen werden zwischen der Rhoneebene und dem Pays d'Enhaut. Dafür bildet der *Tunnel de la Sarze*, erbaut 1938–1941 mit einem Kostenaufwand von Fr. 175 000.– (nur Tunnel) auf einer Länge von 382 Meter, einen Bestandteil. Schon von den zahlreich vorhandenen seitlichen Tunnelfenstern aus, erst recht aber von der Höhe von Les Agites, bot sich ein wundervoller Ausblick auf die gesamte untere Rhoneebene, die Berge und den obren Teil des Genfersees. Der von den Gemeindebehörden von Corbeyrier, vertreten durch Maire Boller, offerierte Trunk wurde hier oben besonders geschätzt und bestens verdankt. Straße mit Tunnel spielen eine wesentliche Rolle nicht nur für die Touristik, sondern auch für ein Alpgebiet von 17 Alpweiden mit einer Fläche von rund 2000 Hektaren. Nur ungern verließ man diese aussichtsreichen Höhen, um über Corbeyrier, das in einem späteren Zeitpunkt vielleicht einmal auch durch eine Straße mit Leysin verbunden werden wird, ins Tal zurückzufahren.

Gegen Mittag wurde das *Salzbergwerk Bex* erreicht. Teils zu Fuß, teils mittels einer originellen Stollenbahn, gelangte man ins Berginnere, das sich plötzlich zu einem hallenartigen Raum erweiterte. Nach einem vorzüglichen Mittagessen in diesem Raum ergriff der Syndic von Bex das Wort zu einer Begrüßungsansprache, auf die der Fläche des halben Kantons Zug entsprechende Größe der Gemeinde Bex hinweisend und betonend, daß der Kanton Waadt Hauptaktionär der Minengesellschaft sei.

Anschließend äußerte sich Direktor Chevalet von der Minengesellschaft über das Salzbergwerk, dessen Anfänge bereits ins 15. Jahrhundert zurückgehen und dessen Abbau immer mehr in die Tiefe geht, zur Zeit bereits unter das Niveau des Genfersees. Das Gewinnungsverfahren besteht in der Auflösung des Salzes durch Wasser, mit Fortleitung des so gesättigten Wassers und anschließender Verdampfung, wobei pro Liter Wasser ungefähr 300 Gramm Salz gewonnen werden. Im ganzen bestehen heute in den Minen von Bex Stollen in der Länge von rund 70 Kilometer, welche eine Jahresproduktion von 10 000 Tonnen Salz ermöglichen. Wohl alle Tagungsteilnehmer hatten es sehr begrüßt, daß die Möglichkeit ge-

boten wurde, einmal ein solches Salzbergwerk besichtigen zu können. Der anschließende kleine Rundgang mit Stollenlaternen, nur durch einige Gänge und über verschiedene Treppen, vermochte ein Bild zu geben von dem vorhandenen Labyrinth der Stollen und Schächte. Die Besichtigung wurde von Ingenieur Berthoud bestens verdankt. Wieder ans Licht des Tages zurückgekehrt, bot sich anschließend noch Gelegenheit, in einem benachbarten alten, verlassenen Stollen des Salzbergwerkes Champignonkulturen zu besichtigen, die hier besonders günstige Standortsbedingungen zu haben scheinen.

Bei der *Besichtigung der Anlagen des Meliorationsunternehmens von Bex-Plaine*, umfassend eine Fläche von rund 1200 Hektaren, beendet 1952, mit einem Kostenaufwand von rund 1,6 Mio Franken, wär die Möglichkeit vorhanden, einmal landwirtschaftliche Güterstraßen mit betonierter Fahrbahn zu besichtigen. Dieselben machen einen guten Eindruck. An Orten, wo der erforderliche saubere Kies und Sand in der Nähe greifbar sind, dürfte diese Baumethode in Zukunft vermehrt Aussicht haben, angewandt zu werden, besonders wenn die rund zehn- bis fünfzehnmal kleineren Unterhaltskosten gegenüber gewöhnlichen Straßen in Betracht gezogen werden. Dr. Ing. P. Regamey, der Initiant dieser Betongüterstraßen, verbreitete sich ferner noch über das im Kanton Waadt angewendete Verfahren bezüglich Landerwerb für den Bau der Autobahnstrecke Genf–Morges. Wesentlich ist, daß der erforderliche Boden nicht expropriert wird, sondern vom Kanton gekauft und den Bauern dann wieder zugeteilt wird.

Die *Siedlung von Ollon*, «Ferme des peupliers», der Gemeinde Ollon gehörend, umfaßt eine Fläche von 40 Hektaren Wohnhaus und Ökonomiegebäude, letzteres mit Raum für 47 Stück Vieh, kosteten zusammen rund 240000 Franken (Photo 1). Der Bau wurde ermöglicht durch eine Spende des ehemaligen Industrie-Pflanzwerkes des Kantons Waadt. Die schöne Siedlung fand allgemein Anklang, ebenso der dort kredenzt einheimische Tropfen von den benachbarten sonnigen Hängen. Zu wünschen ist, daß es gelinge, die vom Eidg. Militärdepartement hier beabsichtigte Errichtung eines Panzerwaffenplatzes zu verhindern.

Zufolge besonderer Verhältnisse, das heißt dem Vorherrschen von Klein- und Mittelbetrieben und mangels entsprechender gesetzlicher Grundlagen, kann die Besiedlung des großen Gebietes der Rhoneebene nicht als normal bezeichnet werden, indem nur fünf Siedlungen vorhanden sind. Im Laufe der Zeit dürfte jedoch auch hier bestimmt eine Änderung zu erwarten sein.

Die am Abend des gleichen Tages im Konferenzsaal des Grand-Hotel in Territet stattgefundene *Hauptversammlung des Schweiz. Kulturingenieurverbandes* wurde eröffnet durch Ing. H. Berthoud, Genf. Die geschäftlichen Traktanden fanden rasche Erledigung. Der Jahresbericht des Präsidenten erwähnte unter anderem die SLA, die Ausbildung des Hygiene-Ingenieurs an der ETH, das Studienprogramm an der gleichen Hochschule, Tariffragen, das schweizerische Register der Ingenieure, Architekten und Techniker, Beziehungen zu andern Vereinen und das Inkrafttreten des neuen Landwirtschaftsgesetzes vom 3. Oktober 1951. Reichlich benützt wurde die Aussprache bei den Traktanden Studienprogramm und Tariffragen. In beiden Fällen wurde die Abklärung der damit zusammenhängenden Fragen an je eine zweigliedrige Kommission überwiesen. Auch die Frage der eventuellen gemeinsamen Tagungen mit dem SVVK wurde behandelt, wobei beschlossen wurde, die nächstjährige Tagung im Kanton Graubünden noch nicht gemeinsam durchzuführen.

Der Samstag stand unter dem Zeichen der Besichtigung der *Anlagen des Rebgebietes von Dézaley sowie der Arrondierung von Bournens*. Vorbei an dem schöngeschmückten Vevey, wo bereits die Vorbereitungen für das



Bild 1. «Die Ferme des peupliers» bei Ollon



Bild 2. Rebsträßchen im Dézaley

große Winzerfest dieses Jahres erkennbar waren, führten die Cars nach dem herrlich über dem See gelegenen *Rebberg von Dézaley*. Hier bot sich Gelegenheit, die erstellte neue Rebstraße zu besichtigen (Photo 2). Dieselbe wurde in den Jahren 1951–1953 erstellt, weist eine Länge von 1270 Meter, eine mittlere Breite von 3,60 Meter, ein bergseitiges Quergefälle von 2,5 % zur Ermöglichung der Wasserabfuhr und eine maximale Steigung von 10 % auf. Bemerkenswert ist, daß die ursprünglich vorgesehene Ausführung mit Stütz- und Futtermauern Baukosten von 720 000 Franken ergeben hätte. Demgegenüber basiert das vom kantonalen Meliorationsamt entworfene und zur Ausführung gelangte Projekt auf betonierten

Pfeilern quer zum Hang mit daraufliegender armierter Fahrbahnplatte. Auf diese Weise konnten die Kosten reduziert werden auf 420000 Franken.

Ein größerer Felssturz, der eine Wasserablaufrinne zerstört hatte, war die Veranlassung zur Erstellung der 130 Meter langen, eine mittlere Steigung von 65 % aufweisenden Seilbahn im Rebberg. Die Kosten beliefen sich auf 38000 Franken (Photo 3). Wenn berücksichtigt wird, welche Arbeitserleichterungen damit für die im Rebberg Arbeitenden erreicht werden kann, so ist die Erstellung dieser Anlage sehr wohl verständlich.

Ausgedehnte Reben, die glitzernde Fläche des Genfersees und ein strahlend blauer Himmel waren die drei Begleiter auf dem Weg zu dem der Stadt Lausanne gehörenden, schloßartigen Gute Clos des Abbayes, auch bourse des pauvres de Lausanne genannt. Hier begrüßte Dr. Regamey in seiner Eigenschaft als Conseiller Communal de Lausanne die Tagungsteilnehmer im schattigen Garten des schönen Landsitzes und lud ein, den «Clos des Abbayes» zu versuchen. Dieser «transjurassische Burgunder» mundete tatsächlich ausgezeichnet, nicht zuletzt jedoch wegen der Möglichkeit, ihn in dieser herrlichen Gegend genießen zu können.

Die Zeit drängte, und zum Teil über großzügig korrigierte Strecken der Staatsstraße, an der Besitzung von General Guisan in Pully vorbei, gelangten die Cars über Lausanne nach dem etwa 3 Kilometer östlich von der Station Cossonay gelegenen Bournens. Auf einem aussichtsreichen Plateau, gegenüber den Höhen des Molendruz, konnte die ausgeführte *Arrondierung von Bournens* im Gelände mit den Verhältnissen auf dem Plan verglichen werden (Photo 4). Bei Beibehaltung des gegenwärtigen Arbeitstempos – so war den Ausführungen des Chefs des waadtländischen Meliorationsamtes zu entnehmen – muß noch mit 12 Jahren gerechnet werden, um alle Arrondierungen zum Abschluß zu bringen. Anschließend folgt eine mit etwa 40 Jahren berechnete Periode für die Durchführung der Güterzusammenlegungen in den arrondierten Gebieten. Die bezüglichen Kosten stehen im Verhältnis von 70 bis 100 Fr./ha bei der Arrondierung zu 1600 Fr./ha bei der Güterzusammenlegung. Nicht bestritten ist, daß die Arrondierung ein Kompromißverfahren darstellt, das jedoch in kurzer Zeit und mit relativ bescheidenen Kosten den Grundeigentümern die Hauptvorteile der Güterzusammenlegung zu verschaffen vermag. So dauerten die Arbeiten für die rund 330 Hektaren von Bournens nur 2 Jahre. Bei sachgemäßer Aufklärung der Bevölkerung kann auch die Zahl der Einsprachen und Rekurse klein gehalten werden.

Von den Ausführungen von Grundbuchgeometer Baudet sei hervorgehoben, daß es sich hier im Mittel um Betriebe in der Größenordnung von 15 bis 20 Hektaren handelt. Alle Entwässerungen wurden bereits während des Krieges im Rahmen des außerordentlichen Meliorationsprogramms ausgeführt. Die Syndikate für die Arrondierung sind statutengemäß auch für die spätere Güterzusammenlegung konstituiert. Was auffällt, ist der ausgedehnte Getreidebau, wie er in der übrigen Schweiz wohl kaum irgendwo in diesem Ausmaß angetroffen wird. Für das Auge ein Genuß, diese wogenden Getreidefelder. Trotzdem ist aber überall, so paradox das scheinen mag, daneben noch eine umfangreiche Viehzucht vorhanden.

Nach weiteren Erläuterungen durch den Syndikats-Präsidenten, M. Bocion, wurde die schöne Gegend von Bournens verlassen und einem Wald zugesteuert, wo im malerischen *Refuge au Bois Joli* von den Organisationen des vorerwähnten Unternehmens ein willkommener Znuni mit einem guten Tropfen offeriert wurde; beides wurde bestens verdankt.

Über Bavois und dann quer über die Orbe-Ebene fuhren die Cars in der Folge nach dem Städtchen Orbe. Festgehalten zu werden verdient

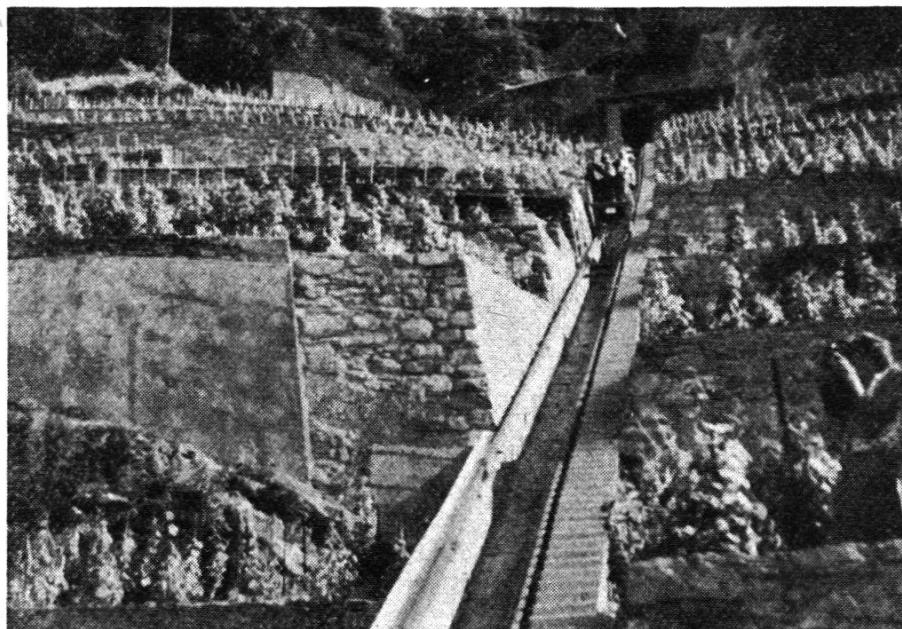


Bild 3. Rebberg-Materialseilbahn



Bild 4. Halt in Bournens, im Hintergrund die Jurakette

noch die Tatsache, daß die durch die Melioration der Orbe-Ebene erzielten Mehrerträge die Aufwendungen für die Melioration bereits in kurzer Zeit zu decken vermochten.

Auf der imposanten Schloßterrasse von Orbe, hoch über der Ebene, versammelten sich nun die Teilnehmer der Konferenz, des schweizerischen Kulturingenieurvereins und der waadtländischen Gesellschaft zur Förderung des Meliorationswesens zum gemeinsamen, von hübschen Trachtentöchtern servierten Mittagessen. Dasselbe wurde angenehm bereichert durch heimatliche Lieder der Bergères d'Orbe. Nochmals wurden Ansprachen gehalten und darin der Dank an Kulturingenieur B. Petit-

pierre und seine Mitarbeiter für die ausgezeichnete Organisation der Tagung zum Ausdruck gebracht, worauf die Veranstaltung offiziell als beendet erklärt wurde und die Teilnehmer hoch befriedigt wieder nach den heimatlichen Gefilden zurückkehrten.

(Photos von Ing. agr. Hüni, SBV, Brugg)

## Kleine Mitteilungen

### *Ehrenpromotionen anlässlich der Hundertjahrfeier der ETH*

Der Rektor, Prof. Dr. K. Schmid, ernannte am akademischen Festakt vom 22. Oktober 1955 im Großen Saal des Kongressgebäudes in einfacher, aber eindrucksvoller Zeremonie folgende Persönlichkeiten zu Ehrendoktoren der ETH:

*Bundesrat Dr. Philipp Etter* in Bern, «der in lebendiger Verpflichtung gegenüber der geistigen Eigenart unseres Landes in seinen Sprachgebieten und Kulturkreisen sich in schwerer Zeit für die Wahrung der schweizerischen Kulturtradition kraftvoll eingesetzt hat, der maßgeblich mitgewirkt hat, die nationalen Einrichtungen zur Förderung der schweizerischen wissenschaftlichen Forschung zur Erhaltung unseres Kulturbesitzes und zur Unterstützung unseres kulturellen Schaffens mit Hilfe des Bundes zu begründen, der während zweier Dezennien den Ausbau unserer Hochschule, ihrer Anstalten und wissenschaftlichen Institute unentwegt gefördert und immer wieder ihre gesamtschweizerische und internationale Bedeutung als Stätte der Lehre und Forschung hervorgehoben hat.»

*Alfred Stucky*, Direktor der Ecole Polytechnique der Universität Lausanne, «en témoignage d'estime pour son rôle éminent et fertile dans l'enseignement des Sciences de l'ingénieur en Suisse, pour ses belles réalisations dans le domaine des barrages et des fondations, ainsi que pour ses efforts en vue de la coordination du travail de l'ingénieur et du géologue»;

*Frank Lloyd Wright*, Architekt in Spring Green, Wisconsin (Vereinigte Staaten), «in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste als Baukünstler und Schriftsteller um die Entwicklung der Architektur und des Städtebaues der Gegenwart»;

*Le Corbusier* (Charles-Edouard Jeanneret) in Paris, «en témoignage d'admiration pour l'impulsion qu'il a donnée, à l'architecture par son œuvre de constructeur et d'écrivain et pour le rôle éminent qu'il a joué dans l'évolution des cités modernes»;

*Prof. Dr. Giulio De Marchi*, Dekan der Ingenieurfakultät der Technischen Hochschule Mailand, «quale riconoscimento solenne dei di lui meriti eccezionali per la ricerca e l'approfondimento delle conoscenze nel dominio della scienza idraulica e delle costruzioni idrauliche sperimentali»;

*Antonio Alves de Noronha*, Professor an der Escola Nacional de Engenharia der Universität von Brasilien in Rio de Janeiro, «en témoignage de ses mérites éminents comme créateur et réalisateur de grands ouvrages en béton armé»;

*Prof. Dr. phil. Paul Karrer*, Universität Zürich, «in Anerkennung seiner grundlegenden Arbeiten über Naturstoffe, insbesondere Vitamine und deren befruchtender Auswirkung auf die schweizerische pharmazeutisch-chemische Industrie»;

*Prof. Dr. phil. Hermann Staudinger* in Freiburg i. Br., «für seine bahnbrechenden Forschungen auf dem Gebiet der makromolekularen Chemie, die einen neuen Zweig der organischen Chemie begründeten und zu der technischen Entwicklung der modernen Kunststoffchemie entscheidend beigetragen haben»;